

PUNKT VOR STRICH

Ein sehr schönes Paket hat uns Stefan Becker vom BT-Vertrieb da geschnürt: Das hübsche Laufwerk „Dostoyevsky“ von Soulines, einen Tonabnehmerklassiker von van den Hul und den brandneuen Einpunkt-Tonarm von Edwards Audio – das kann nur gut werden



Mitspieler

Tonabnehmer:

- Phasemation PP-500
- Van den Hul MC One
- Dynavector 10x5 Neo

Phonoverstärker:

- Quad 24P Phono
- EAR 324

Verstärker:

- Accuphase E-650
- Goldnote iS-1000

Lautsprecher:

- Elac Vela FS 409
- Audio Physic Avantera III

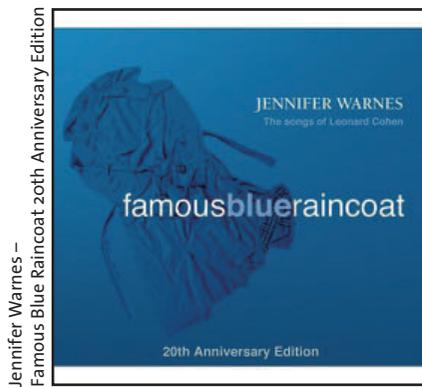
Zubehör:

- Netzleiste und -kabel:
PS-Audio, Silent Wire
- Phonokabel:
Nordost, Signal Projects
- NF-Kabel:
Van den Hul, Transparent
- Unterstellfüße, Racks und Basen:
SSC, bFly

Gegenspieler

Plattenspieler:

- Well Tempered Amadeus MK2
- Transrotor Zet 3 mit SME 312



Gespieltes

Jennifer Warnes

Famous Blue Raincoat
20th Anniversary Edition

Dire Straits

Brothers in Arms

Ry Cooder

Bop 'Til You Drop

AC/DC

Back in Black

Gustav Mahler

Die neun Symphonien, Georg Solti

Wolfgang Amadeus Mozart

Waisenhausmesse, Claudio Abbado

Miles Davis

Milestones

Jazz at the Pawnshop



Ein sehr weicher Riemen treibt den 30 Millimeter starken Acrylteller an



Zum Lieferumfang des Dostoyevsky gehören immerhin drei verschiedene Tonarmbasen

Bereits im letzten Test eines Soulines-Plattenspielers haben wir es ja schon erwähnt: Die serbischen Laufwerke entstehen zunächst in einer aufwendigen Simulation auf dem Rechner. Das bedeutet, nicht nur die Konstruktionszeichnungen an sich, sondern auch die Berechnung der Masseverhältnisse in einem Laufwerk und sogar die Materialstruktur.

Das ist bei unserem Testgerät nicht ganz trivial, besteht doch der Hauptanteil der klassischen rechteckigen Zarge aus Multiplex. Um hier Unwägbarkeiten zumindest weitgehend zu minimieren, verwendet man bei Soulines Multiplexplatten aus extrem langsam wachsender baltischer Birke, die dann auch noch in drei Schichten verleimt werden: Homogener kann eine Zarge aus Holz nicht sein. Außerdem soll baltische Birke klanglich auch sehr gut sein – angesichts zahlreicher Laufwerke mit diesem Zargenmaterial wollen wir das mal hinnehmen.

Der Dostoyevsky ist übrigens mit einem Verkaufspreis von 2.490 Euro nur 500 Euro teurer als der zuletzt getestete Satie – und dafür gibt es zumindest ein deutliches Plus an Masse. Nun mag einem Interessenten auf den ersten Blick der Gedanke durch den Kopf schießen, dass so ein „einfacher Holzklotz“ deutlich schlichter in der Ausführung sei als der doch recht aufwendig gebaut Satie. Doch weit gefehlt: Die konstruktiven Details sind bei unserem Testgerät einfach nur hübsch verkleidet. So ist zum Beispiel der möglichst nahe an der Tellerachse liegende Schwerpunkt durch genau berechnete Einfräsungen in der Multiplexzarge realisiert worden.

Die beim Satie offen liegende „Brücke“ – ein Träger aus einer sehr harten Aluminiumlegierung, der sowohl das invertierte Tellerlager als auch die Armbasis trägt – ist hier einfach in die Zarge eingelassen und verschraubt, aber eben auch hier nicht fest, sondern mit einer elastischen Verbindung



Die Kammer für den Antrieb enthält Motor und Steuerung – alle Einstellungen lassen sich bequem von außen durchführen



Der Fuß deutet es an: Der Soulines-Dreher ist mitnichten einfach ein Holzklötz mit ein paar Komponenten darauf

aus Kork und Kautschuk. Damit handelt es sich beim Träger von Tonarm und Teller um ein minimal schwingendes Subchassis, das schädliche Resonanzen minimiert. Das Tellerlager besitzt eine stehende Edelstahlachse mit eingepresster Kugel. Der Träger der Achse und die Lagerbuchse bestehen aus Messing. In der Achse wie in der Buchse sind Taschen eingeschliffen, die ein Reservoir für das Lageröl bilden und somit für eine permanente und konstante Schmierung sorgen.

Der 2,6 Kilogramm schwere und 30 Millimeter starke Acrylteller wird wie bei allen Modellen zusammen mit dem Tellerlager gedreht – die Passung ist also individuell perfekt. Der Teller wird am Außenrand über einen recht weichen Rundriemen angetrieben. Der Antrieb selbst erfolgt mit einem 12-Volt-Gleichstrommotor, der mit seiner Steuerung in einer eigenen Kammer in der Zarge sitzt, die von einer hübschen gefrästen Aluminiumblende abgedeckt wird. Trimpptotis für die beiden Geschwindigkeiten sind von oben mit einem feinen Schraubendreher problemlos erreichbar.

Das Pulley ist präzise gefertigt und relativ klein – entsprechend dem recht schnell drehenden Motor.

Zum Lieferumfang gehören neben dem Laufwerk die sehr gute Kautschuk-Kork-Matte, eine Einstellschablone mit allen gängigen Geometrien und drei vorgefräste Tonarmbasen nach SME-, Rega- und Jelco-Standard. Zusätzliche, nach Kundenwunsch gefräste Acrylbasen kosten 119 Euro bei Einzelbestellung.

Der Aufbau des Soulines erfolgt rasant: Aufstellen, in die Waagerechte bringen, Riemen auflegen, fertig. Die schnell einstellbaren und sehr massiven Aluminiumfüße sorgen für eine rasche Einstellbarkeit und einen sehr soliden Stand.

Der neue Edwards-Audio-Einpunkt-Tonarm hat seit seiner Vorstellung auf der letztjährigen High End noch eine ganze Reihe von Verbesserungen erfahren und ist nun ganz kurz vor der Serienauslieferung. Grundsätzlich gibt es Versionen, die fest auf den hauseigenen Laufwerken montiert werden, und die hier gezeigte Variante mit einem fest montierten Phonokabel. Beim Arm handelt es sich um einen klassischen Einpunkter mit einem stehenden Dorn

Das Antiskating des Arms wird über einen Ausleger mit Hebel eingestellt





Das Tellerlager besteht hauptsächlich aus Messing – die Achse selbst ist natürlich aus Edelstahl

und entsprechender Lagerpfanne. Der Arm ist aber im Lagerpunkt so eng geführt, dass man keine Sorgen um die Nadel haben muss, selbst wenn man wirklich heftig gegen den Plattenspieler stoßen würde. Ausbalanciert wird der Arm wie üblich durch die Position des Gegengewichts. Das Antiskating wird nicht über Gewicht und Faden, sondern über einen Ausleger mit Stange und Hebel realisiert – bei Bedarf kann man die Stange auch wegklappen und arbeitet ohne Antiskating. In einer Acrylplatte sind Lift und die Klemmung des Arms eingelassen, der an dieser Stelle auch in der Höhe verstellt werden kann. Das Kohlefaser-Armrohr mündet in einem Headshell aus Acryl mit einer Halterung aus Metall für mehr Stabilität.

Und in der Headshell ist ein Van den Hul MC One montiert, der das Set so richtig abrundet. Die Summe der Einzelteile unseres „Testaufbaus“ beläuft sich auf knapp 4.800 Euro – im Set kostet das Ganze dann 4.490, wie wir finden, eine faire Sache.

In Sachen Klangqualität bringt es das Set auf den Punkt. Das Laufwerk macht einen äußerst stabilen und ruhigen Eindruck und lässt sich auch von dynamischen Attacken nicht aus dem Konzept bringen: Stoisch dreht der Teller des Soulines seine Runden. Ein klanglicher Ansatzpunkt ist an dieser Stelle die Entscheidung für oder gegen die Kork-Kautschuk-Matte – mit

klingt es ein bisschen runder und verbindlicher, ohne noch eine Spur knackiger und definierter. Ich enthalte mich hier meiner Stimme – beide „Abstimmungen“ haben ihre Berechtigung, finde ich. Insgesamt gesehen wirkt der Soulines wie ein deutlich größeres Laufwerk – massiv und „mit Kante“ im Bass – darüber hinaus ausgewogen und mit einem stoischen Gesamtbild, das auch einem großen Masselaufwerk gut zu Gesicht stehen würde.

Beim Tonarm zunächst ein Wort zum Handling: Wenn er einmal korrekt eingestellt ist, lässt sich der Edwards-Einpunkter wie ein normaler kardanischer Arm einsetzen – also keine Angst vor dem vermeintlich wackeligen Konzept! In Sachen Klang kann er dann aber doch den seiner Bauart ganz eigenen Charme entfalten: Überraschend stabil im Bass, punktet er vor allem im Mitteltonbereich, wo er mit überragender Feindynamik und Präzision zu Werke geht. Die Kombination mit dem MC One ist ohnehin eine glückliche: Arm und System haben sich trotz der leicht „schrägen“ Preisrelation gesucht und gefunden – ab dem Grundtonbereich machen die beiden alles richtig, nur im Bass habe ich schon mal etwas mehr Durchsetzungskraft gehört, aber das ist in Ordnung so.

Bei einer relativ „aufgeräumten“ Platte, wie der „Famous Blue Raincoat“ fasziniert vor allem die Stimme Jennifer Warnes', die im-



Das Headshell des Edwards-Einpunkters ist in einer stabilen Metallhülse geführt



Soulines Dostoyevsky DCX

- Preis 2.490 Euro (Laufwerk, Basisversion)
 4.490 Euro (Set wie getestet)
- Vertrieb BT-Vertrieb, Erkrath
- Telefon 0 2104 175560
- Internet www.bt-vertrieb.de
- Garantie 2 Jahre

Unterm Strich ...



» Wunderbare Einzelkomponenten, jede für sich eine dicke Empfehlung wert, ergeben im Zusammenspiel ein viel größeres Ganzes.

mer wieder Gänsehaut erzeugt, so lebensecht und emotional wird sie wiedergegeben. Nach dem die feuchten Augen nach „I Came so Far for Beauty“ wieder getrocknet sind, legen wir eine etwas härtere Gangart auf, und siehe da: Auch ein „Hells Bells“ von AC/DC gerät formidabel: Rotzige E-Gitarren und das pumpende Schlagzeug wuchtet der Soulines absolut überzeugend in den Hörraum und giert geradezu nach



Der neue Edwards-Einpunkter ist eine erfreulich hochwertige und recht günstige neue Erscheinung auf dem Tonarm-Markt

dem Dreh nach rechts am Lautstärkereger. Und schließlich klassische Musik: Hier überzeugen vor allem die große Übersicht und die Transparenz, mit der unsere Testkombination auch die größten Klangkörper auf die Bühne in unserem Hörraum zaubert.

Thomas Schmidt